

## 'Seid gewiss: Ich bin bei Euch alle Tage ...'

OSNABRÜCKER GESPRÄCHSKREIS „CHRIST UND GESELLSCHAFT“ ZUM THEMA  
„SEELSORGE FÜR SOLDATEN IM MILITÄRISCHEN EINSATZ“

**„Im Krieg gibt es keine Atheisten.“ Im Irak taufte Pat Aldred 17 Soldaten des in Osnabrück stationierten Duke of Wellington's Regiment. Der methodistische Geistliche im Rang eines Captain trägt das Kreuz am Kragen seines gefleckten Kampfanzuges. Er ist sich sicher: „Jesus wird überall gebraucht – vor allem auf dem Schlachtfeld. Jesus hatte immer Zeit für Soldaten.“**

Wie alle Angehörigen des britischen Militärs nennen die Soldaten des in Osnabrück stationierten Regiments ihren Seelsorger „Padre“. Bald werden die ersten weiblichen Geistlichen ihren Dienst in den Streitkräften antreten. „Werden wir sie auch Padre nennen?“, fragt Aldred.

Pastoren aller christlichen Kirchen werden ebenso eingesetzt wie jüdische und muslimische Theologen. In der Armee spiele die Konfession der Soldaten keine Rolle: „Wir Priester sollen den Soldaten zuhören – nicht mehr. Am Sonntag geht jeder in seine eigene Kirche.“

Auch Pastor Schehr fragt nicht, wer denn an Bord katholisch sei. Bis zu 60 Prozent der Besatzungen sind ohnehin konfessionslos. Doch einige Soldaten der Marine hat er bereits getauft. Die Belastung der Bundeswehrangehörigen steige unaufhaltsam. Schehr hat Einheiten der in Wilhelmshaven stationierten Zerstörerflottille nach Djibouti begleitet – an den heißesten Punkt der Erde: bis zu 70 Grad in der Sonne und hundert Prozent Luftfeuchtigkeit.“ Nicht nur das Kli-

ma, sondern auch die Lebensbedingungen der Afrikaner schockieren die Soldaten: „Wie eine Faust schlägt einem die Armut der Menschen ins Gesicht.“

Bundeswehrangehörige opferten ihre knappe Freizeit, indem sie Brunnen bauen, Häuser errichten und an Projekten für Straßenkinder mitwirken. Dank digitaler Technik seien die Soldaten trotzdem nur Sekunden von der Heimat entfernt: „Ich habe schon erlebt, wie Frauen per E-Mail die Trennung vollzogen haben.“

Der Methodist Aldred versieht gerne seinen Dienst: „90 Prozent meiner Zeit verbringe ich mit Menschen, die nie in die Kirche gehen. Sie geben mir mehr, als ich ihnen geben kann.“ Auf persönliche Glaubwürdigkeit, gestärkt durch intensives Gebetsleben, komme es an. „Ich bin kein Soldat, sondern Priester. Aber wenn die Soldaten morgens um sechs Uhr ihren Waldlauf beginnen, laufe ich mit.“

Gerhard Schehr - er nennt sich gerne „Verbindungsoffizier Boden-Luft“ sieht das ebenso: „Viele Soldaten beginnen ihren Dienst morgens früh um sechs. Dann muss ich mich auch früh aus dem Bett schwingen, um für sie erreichbar zu sein.“

Mit Stolz trägt Aldred die Initialen seines Regiments – DWR. Er berichtet: „Unsere Soldaten sind Kämpfer, nicht Hüter des Friedens. Mit drei Tagen Vorlauf sind wir in den Irak-Krieg aufgebrochen. Wenn der Krieg ausbricht, wollen unsere Soldaten am

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**OSNABRÜCK**

THOMAS EHLEN

**November 2003**

[www.kas.de/wiesbaden](http://www.kas.de/wiesbaden)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Krieg teilnehmen.“ Jeder zehnte Soldat des Regiments hat eine Deutsche geheiratet.

„Noch mehr haben deutsche Freundinnen“, weiß der Geistliche, der sich für die „große Unterstützung der Osnabrücker“ bedankte.

Auch mit irakischen Kriegsgefangenen führte Aldred gute Gespräche: „Wir redeten über Gott. Sie sind gläubige Menschen.“ Im Zweistromland nutzte Aldred die Gelegenheit, Abrahams Heimatstadt Ur zu besuchen. Während des Irak-Krieges und am Osnabrücker Standort ist Captain Aldred in die Kommandostruktur der britischen Armee integriert. Pastor Schehr hat dagegen keinen militärischen Vorgesetzten: „Der Verteidigungsminister bezahlt uns Militärseelsorger. Weisungen erteilt uns aber kein Angehöriger der Bundeswehr.“